



Der Bischof von Feldkirch

Predigt von Bischof Benno Elbs

beim Abendlob mit BestatterInnen sowie LeiterInnen von Totenwachen am 5. November 2021 im Dom zum hl. Nikolaus in Feldkirch

Es gilt das gesprochene Wort.

Liebe Schwestern und Brüder!

Vor wenigen Tagen war ich bei einer sehr schön gestalteten Totenwache in Sibratsgöll. Sie war sehr persönlich, ein- und mitfühlend, mit schönen Texten und trostreichen Gedanken, sodass ich spüren konnte, dass das Leben des Verstorbenen in unsere Mitte hereingeholt wurde. Und ich habe gespürt, dass bei aller Trauer und mitten im Abschied die christliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod lebendig wurde.

Bei der Heimfahrt habe ich mich gefragt: Was macht einen guten, respektvollen, von Trost und Hoffnung getragenen Umgang mit dem Tod aus? Und was zählt im Letzten, wenn ich einem Ehegatten gegenüber sitze, der soeben seine Frau verloren hat? Oder, wie ich es vor kurzem erlebt habe, Eltern ihr Kind begraben müssen? Das sind emotional aufgeladene Momente, oft kaum zu ertragen. Ich denke, jede und jeder von euch kennt solche Augenblicke – egal, ob ihr als Bestatter, Totenwacheleiterin oder als Priester oder Pastoralassistentin mit dem Thema Tod und Trauer zu tun habt. Momente, in denen es einem die Sprache verschlägt und die Worte fehlen. Was also zählt im Angesicht des Todes? Drei kurze Gedankensplitter möchte ich mit euch teilen.

Zunächst geht es um **Erinnerung und Wertschätzung**. Wie eine Gesellschaft ihrer Toten gedenkt, sagt viel über ihren Standard an Humanität aus. Wer das Vergangene nicht einfach abschneidet und hinter sich lässt, sondern die Erinnerung großschreibt, weiß sich als Teil einer großen Gemeinschaft. Wir fühlen uns mit unseren Verstorbenen verbunden: in Dankbarkeit für alles, was sie geleistet haben, und auch in Verantwortung für das Kommende. In diesem Sinn sind unsere Friedhöfe nicht nur letzte Ruhestätten unserer Vorfahren, sondern auch eine große Erinnerungslandschaft. Das Gedächtnis der Verstorbenen und die Erinnerung an ihr Leben und manchmal auch an ihr Leiden ist ein Akt der Humanität. Und aus der Sicht des Glaubens möchte ich ergänzen: Es ist auch ein Akt der Hoffnung. In diesem Sinn ist auch unsere Kirche eine große Erinnerungsgemeinschaft, die sich verbunden weiß mit den vielen Generationen von



Menschen, die vor uns gelebt und geglaubt haben. Ich denke, dass jede Totenwache und jede Beerdigung uns die Wichtigkeit der Erinnerung an unsere Verstorbenen wieder neu vor Augen führen.

Ein zweiter Gedanke führt mich zu einem ganz zentralen Element von Totenwachen und Beerdigungen: nämlich zur **Solidarität in der Trauer**. Für Hinterbliebene, die einen lieben Verwandten oder Bekannten zu Grabe tragen müssen, ist der Rückhalt der anwesenden Trauergemeinde immens wichtig. In Momenten des Abschieds ist es wichtig zu wissen, dass man nicht alleine ist, sondern getragen wird von vielen Menschen, die mittrauern und mitweinen. Ihr alle, die ihr in Totenwachen, in Gesprächen mit den Hinterbliebenen oder in der Unterstützung bei der Organisation von Beerdigungen für die Menschen da seid, leistet einen wichtigen Dienst: einen wichtigen Dienst, der für die Betroffenen auch ganz wesentlich ist für die Verarbeitung ihres Verlustes.

Und der dritte, für uns Christinnen und Christen wesentlich Punkt ist: Das Grab öffnet die **Tür zum Leben**; zu einem neuen, verwandelten Leben bei Gott. „[E]r, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal“ (Offb 21,4). Dieses wunderbare Zitat aus der Offenbarung des Johannes haben wir vorhin in der Kurzlesung gehört. Dieses Bild soll uns trösten, aber nicht vertrösten. Denn im Grunde ist das die tiefste Überzeugung unseres Glaubens: dass Gott an unserer Seite steht im Leben und im Tod; dass er die Tränen der Trauer abwischt und alle Mühsal, Klage und Trauer verbannt. Dieses Versprechen hat Gott in der Auferweckung Jesu eingelöst. Als Kirche tragen wir diese Zusage auch in unserer Zeit weiter. Denn in seinen – Jesu – Spuren sind wir unterwegs: glaubend, vertrauend und hoffend, dass unsere Verstorbenen bei Gott das Leben in Fülle gefunden haben.

Euch allen, die ihr in den unterschiedlichsten Aufgaben diese Botschaft mit- und weitertragt, möchte ich von Herzen ein großes Danke sagen und euch wünschen, dass diese große christliche Hoffnungsbotschaft euch trägt und auch in persönlichen Schicksalsschlägen Kraft und Trost schenkt.